

Beiträge zur Methodik

- Der Arbeitsprozeß und seine Phasen
- Arbeitsmittel und Arbeitstechniken
- Arbeitsbedingungen und Kommunikation
- Kooperation und Arbeitsteilung
- Entwurf, Modell und Serienprodukt
- Zielorientierung, Produkt und Gebrauch

Jelena Jamaikina

WCHUTEMAS: Zu einer visuellen Grammatik

In den ersten Jahren nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution waren die Aufgaben der sowjetischen Kunstschulen erstens allgemeiner Natur im Sinne einer revolutionären Erneuerung der sozialen Basis von Kunst und deren Verbindung mit dem neuen Leben, zweitens spezifischer Art:

- Überwindung des Widerspruchs zwischen neuen Formen in der bildenden Kunst und hemmenden alten akademischen Ausbildungsmethoden;
- Entwicklung einer Pädagogik für einen gesellschaftlich notwendig werdenden neuen künstlerisch-technischen Beruf.

Die Vielfalt der sich auf dem Gebiet der bildenden Kunst und Architektur ergebenden Aufgaben wurde damals dank der potentiellen Kraft gerade jener Zeit gestellt und mußte sich naturgemäß auch auf die Ausbildung auswirken. Einen Modellfall dafür bilden die Moskauer Höheren künstlerisch-technischen Werkstätten (WCHUTEMAS) und dabei besonders der dort eingerichtete Grundkurs. Entwickelt wurde er in Polemik gegen das bis 1917 übliche Vermitteln von Fachrezepturen und Trainieren routinemaßiger Fertigkeiten.

Eine Reform der technischen Disziplinen an den WCHUTEMAS war nicht vordringlich, da es hier keine ebenso merklichen Mängel gab wie in den

künstlerischen Disziplinen der alten Schule. Lediglich verschiedene neue Kurse sowie praktische Pflichtübungen und Berechnungen waren einzuführen, andere Kurse zu modifizieren oder zu erweitern.

In den eigentlichen künstlerisch bzw. ästhetisch formierenden Disziplinen dagegen mußte ein wissenschaftlich begründeter Unterricht neu entwickelt werden.

Die Ausbildung sollte sämtliche verfügbaren Kenntnisse über jede einzelne Kunstform umfassen. Die Analyse der einzelnen Künste ging von deren jeweils spezifischen Mitteln aus, das heißt, von deren ästhetischem Material. Einzelne Kunstgattungen wurden dabei als Elemente eines einheitlichen Komplexes gefaßt, in dem alle Disziplinen (auch naturwissenschaftliche) einander gegenseitig bereicherten, ergänzten und so dazu beitrugen, die allgemeine kompositorische Aufgabe mit Hilfe jeweils spezifischer formaler Mittel zu lösen. Außerdem galt es, prinzipiell Klarheit über den Charakter der bildenden Künste zu schaffen: Indem sie technische und ästhetische Probleme gleichermaßen berührten, sollten sie auf objektiven biologischen und physiologischen Grundlagen der Wahrnehmung von Form und Raum beruhen.

Im Einklang mit dieser Reform erhielten die WCHUTEMAS eine Grund-

lagenabteilung für die zweijährige Ausbildung in allgemeinen Grundlagen der zwei- und dreidimensionalen Form sowie des Raumes. Diese Abteilung formierte sich methodisch und organisatorisch im Sommer 1922. Ihre Gründer waren die Konstruktivisten A. Rodtschenko, L. Popowa, A. Wesnin, N. Ladowskij und andere. Sie lehnten zu dieser Zeit die Prinzipien der Bildhaftigkeit in der Kunst ab und negierten die Bedeutung der bildenden Künste überhaupt; in ihrer gestalterischen und pädagogischen Arbeit aber stützten sie sich gerade auf eigene Erfahrungen in den bildenden Künsten.

Analog dem Vorkurs am Bauhaus vermittelte die Grundlagenabteilung der WCHUTEMAS Fachkenntnisse, die für künftige Maler, Architekten, Gestalter – kurz, für alle, die in ihrer beruflichen Praxis mit dem Organisieren gegenständlich-räumlicher Formen zu tun hatten – gleichermaßen unentbehrlich waren.

Folgende Disziplinen umfaßte das Lehrprogramm der Grundlagenabteilung, zu der auch der Grundkurs gehörte:

- Physik, Chemie, höhere Mathematik (Analytik sowie Differential- und Integralrechnung), theoretische Mechanik, Geometrie, Kunstgeschichte und Gesellschaftswissenschaften als wissenschaftliche Disziplinen;